

Maibummel der BGZ-Kolonie Seebach

Autor(en): **Weber, A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **32 (1957)**

Heft 8

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-102921>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Marianne Berger:

«Besser kochen – besser leben»

Herausgegeben im Auftrag der Maggi AG, Kempttal

Von den zweiundzwanzig Kapiteln sind vierzehn dem Kochen gewidmet. Ich schließe daraus, Marianne Berger habe es erfaßt, was am «besseren Leben» das wichtigste ist. Das Buch befaßt sich aber auch mit Wohnproblemen, Kosmetik, Blumenpflege, Gastfreundschaft, Freizeit, Erholung. Es verrät allerlei Tricks und Kniffe – natürlich den Frauen – und enthält sogar ein Kapitel über Lebensfreude. Dabei ist es gar kein richtiges Buch, sondern ein Ringhefter mit einem origi-

nellen, abwaschbaren Plastikeinband. Vorerst enthält es nur 80 Seiten. Weitere werden aber folgen, so daß nach etwa zwei Jahren ein Nachschlagewerk von 300 Seiten vorliegen wird. Trotzdem ist es schon jetzt sehr reichhaltig und interessant. Daß zum Beispiel unter «Kartoffeln» noch gar nichts darin zu finden ist, stört mich absolut nicht. Dafür habe ich das Schönheitsalphabet für junge Mädchen von A bis Z gelesen. Als älterer Herr brauche ich mich ja nicht daran zu halten. Im Kapitel «Wohnen» bleibt man vorerst im Korridor stecken. Ich bin deshalb sehr gespannt, was nachher kommt, wie alle Leserinnen, die das Ringbuch mit den schönen, farbigen Bildern schon in die Hand bekommen haben. G.

Maibummel der BGZ-Kolonie Seebach

Sonntag, den 26. Mai, besammelten sich einige wetterfeste Genossenschaftler mit ihren Kindern zum traditionellen Maibummel. Diesmal war das Ziel die Forch und der Pfannenstiel. Das Wetter war zwar nicht vielversprechend, der Himmel grau in grau, dazu piff die Bise, daß es einen wirklich nicht gelüstete mitzugehen. Es fehlten denn auch etliche, die sich angemeldet hatten. Doch unser Reiseleiter war optimistisch gestimmt; er behauptete stets: «Das Radio hat schönes Wetter angesagt.» Wir bestiegen punkt neun Uhr unseren Extrabus, der uns Richtung Rehalp führte. Dort stand ein Wagen der Forchbahn bereit, um uns weiter hinauf, auf die Forch zu befördern. Droben angekommen, nahmen wir immer noch frohgemut den Weg unter die Füße, stets begleitet von heftigem Wind. Etwa um die Mittagszeit landeten wir wohlbehalten im Restaurant «Hochwacht». Da war allerdings schon Hochbetrieb. Eine Anzahl Knaben und Burschen hatte scheinbar diese Wirtschaft gemietet. Doch zum Glück fand jedes noch ein Plätzchen. Es ging hier zu wie in einem Taubenschlag. Alle erwärmten und stärkten sich mit Suppe und heißem Tee, das andere brachten wir im Rucksack mit. Nach dem Essen gaben sich einige unserem schweizerischen Natio-

nalspiel hin. Etliche Kinder vergnügten sich mit ihren Müttern bei Pfandspielen. Nach etwa zwei Stunden wurde zum Aufbruch geblasen. Das Wetter hatte sich inzwischen verschlechtert: «laut Radioansage». Es regnete ganz ordentlich. Wir verspürten zwar nicht viel davon, da der Weg immer durch den Wald führte. Hie und da hörte man noch Gesang, doch bald verstummte auch dieser. Es regnete immer heftiger, und bald hörte auch der Wald auf. Glücklicherweise waren alle gut mit Pelerinen und Mänteln versehen. Die Autofahrer, welche uns begegneten, lächelten mitleidig. Von weitem entdeckten wir den Zürichsee, aber vom blauen Himmel sah man leider noch immer nichts. Da und dort hörte man die Bemerkung: «Es wär halt doch schön, wänn's schöner wär!» Endlich erreichten wir die Kittenmühle. Bis Erlenbach war es nicht mehr weit. Das schöne Tobel sowie die romantischen Steglein versöhnten unsere Reisegesellschaft etwas für die ausgestandenen Strapazen. Bald kamen wir am Bahnhof Erlenbach an, wo zu aller Erleichterung gerade unser Zug einfuhr. Im Bahnhof Stadelhofen stiegen wir aus, und unser Reiseleiter bestellte hier den Bus für die weitere Heimreise. Etwa um 18 Uhr langten wir in unseren heimatlichen Gefilden an. Dort verabschiedeten sich die Teilnehmer rasch voneinander, und fast alle versicherten: «Es war trotzdem schön!» A. Weber

Die 50-Jahr-Feier der SADA

Der Jubeltag einer Genossenschaft bedeutet in jeder Hinsicht eine Belohnung für Wagemut und Zukunftsglauben einiger Leute, die trotz großen Widerständen und Schwierigkeiten eine gute Sache von Anfang an konsequent weiterverfolgten und ausbauten.

Es kommt deshalb nicht von ungefähr, daß beim Feiern eines Jubiläums wohl alle Anhänger des Genossenschaftsgedankens Freude und Genugtuung empfinden. Dies kam ein weiteres Mal auch am Abend des 4. Juli im Großen Saal des Hotels «Landhus» in Zürich-Seebach deutlich zum Ausdruck. Ungeachtet der tropischen Hitze folgte nämlich eine stattliche Gästeschar der Einladung der Geschäftsleitung der SADA

(Spengler-, Sanitär- und Dachdeckergenossenschaft), um in einigen Stunden geselligen Beisammenseins das Jubiläum des 50jährigen Bestehens dieser ältesten Zürcher Produktivgenossenschaft zu feiern. Die Leute der Gartenbaugenossenschaft scheuten keine Mühe, um die unangenehmen atmosphärischen Bedingungen durch geschmackvolle Dekoration des «Landhus»-Saales einigermaßen vergessen zu machen. Dasselbe Ziel verfolgten wohl sicher auch diejenigen, die für die vorzügliche Bewirtung die Verantwortung trugen. Auch das bis weit nach Mitternacht abrollende Unterhaltungsprogramm trug in diesem Sinne dazu bei.

Geschäftsführer E. Spahn richtete im Namen der Geschäftsleitung in seiner kurzen Begrüßung Worte des Dankes an die Gäste für ihr Erscheinen. Die Zürcher Regierungsräte Dr. Paul Meierhans und F. Egger, die zürcherischen Stadträte J. Peter und W. Thomann, und die beiden Nationalräte

(Fortsetzung Seite 262)